

# The one that got away

Von Taupe

## Prolog:

Es war eine angenehme Nacht in der karibischen Hafenstadt Port Royal. Die Sonne war schon lange hinter dem Horizont verschwunden und ein angenehm kühler Wind wehte durch die Straßen.

Die Geschäfte waren längst geschlossen und nur aus wenigen Schenken drang noch laute Musik, begleitet von den lauten Stimmen einiger Männer.

Doch nicht alle Männer in diesen Schenken waren laut. Betrunkene, das mit Sicherheit, aber nicht laut.

Jack Sparrow – Captain! – war einer der Männer, der eine dieser Gaststädten zu jener Stunde verließ. Er hatte seiner Crew einen kurzen Aufenthalt gegönnt und es sich nicht nehmen lassen, einige Becher Rum mit ihnen zu trinken.

Zumindest so lange, bis ihm jemand aufgefallen war. Einige Männer hatten getuschelt und er war sich sicher gewesen den Titel ‚Commodore‘ gehört zu haben. Und aus Reflex, aus Gewohnheit, oder was auch immer es gewesen war, hatte er begonnen, das Gasthaus mit den Augen abzusuchen. Gehetzt, beinahe panisch und doch fürchterlich interessiert. Sein Hut war dabei tief in sein Gesicht gezogen und er hoffte, dass besagter Mann ihn nicht sehen und verhaften würde.

Seine Absichten in Port Royal waren dabei deutlich ehrenhafter als bei den letzten Malen. Er hatte nicht vorgehabt, irgendwelche Unruhen zu veranstalten oder gar ein Schiff zu kapern – nichts dergleichen. Er hatte Will und Elizabeth, das frisch verlobte Paar, besuchen wollen. Stimmen hatten ihm zugetragen, dass der Schmied sich endlich getraut hatte, seine Angebetete zu fragen und wer wäre er, wenn er nicht gratulieren würde?

Doch seine Aufmerksamkeit lag in diesem Moment nicht mehr bei seinen beiden Freunden. Diese waren vergessen, als er am anderen Ende der Schenke die leicht schwankende Figur des Commodores entdeckte. Norrington.

Seine Augen verengten sich kurz, folgten jedem Schritt des deutlich größeren Mannes, ehe dieser die Kaschemme bereits allein – seit wann war er so unvorsichtig? – verließ.

Jack entschuldigte sich amüsiert bei seiner Crew, teilte ihr mit, dass er noch etwas zu erledigen hatte, ehe er sich eiligst erhob und Norrington folgte.

Jener torkelte ein wenig, als er die Straße entlang ging und Jack schaffte es geschickt,

sich immer wieder hinter Hauswänden zu verstecken und dennoch nicht den Anschluss zu verlieren.

Warum er ausgerechnet James Norrington nachts durch die Straßen folgte?

Nun, es gab viele Piraten, die James ‚den schnellen Tod‘ Norrington auf ihrer Abschussliste hatten. Und er wollte es nicht riskieren, seinen einzigen, wahren Herausforderer nachts betrunken als Opfer eines Anschlags zu sehen.

Plötzlich fuhr Norrington herum und Jack presste sich gegen die nächste Wand, wobei er den Atem anhielt – etwas, das völlig unnötig war. Es war ausgeschlossen, dass Norrington ihn auf diese Entfernung atmen hören konnte.

Und tatsächlich, auch wenn Jack die aufmerksamen Augen sah, die die Straße absuchten, fuhr der Commodore bald wieder herum und setzte seinen Weg fort. Und so folgte auch der Pirat weiter, leise, bedächtig und unauffällig.

Doch bereits nach wenigen Schritten drehte sich der Commodore erneut herum. Jack tat es wie zuvor und presste sich an eine Hauswand, stocksteif und so still, wie ihn selten jemand zu Gesicht bekam. Es fiel ihm normalerweise schwer, seine Hände auch nur wenige Sekunden still zu halten, aber nun, wo es wichtig war, konnte auch er sich zur Ruhe zwingen.

„Ich weiß, dass ihr es seid, Sparrow“, sprach der Commodore laut, wobei seine Stimme deutlich von Alkohol belegt war. Ein Grinsen schlich sich daraufhin auf Jackes Züge, doch er gab keinen Laut von sich.

Er konnte aus dem Augenwinkel sehen, wie Norrington sich den Rücken seiner Nase rieb. Offensichtlich hatte er nicht so viel Spaß an ihrem kleinen Spielchen, wie Jack es hatte, was diesen beinahe ein wenig reumütig stimmte – aber nur beinahe.

„Ich werde euch nicht verhaften, wenn ihr einfach wieder in der nächsten Schenke verschwindet“, seufzte der Commodore, ehe er sich wieder abwandte.

Seine folgenden Schritte waren schneller, doch nicht weniger schwankend. Auch Jack wurde schneller.

Und dieses Mal fuhr der Commodore zu schnell herum, sodass sich beide gegenüber standen. Jack biss sich daraufhin einmal auf den Fingernagel und blickte den Größeren an.

„Sparrow, dort vorne ist mein Haus. Lasst ihr mich in Ruhe, wenn ich euch meinen besten Rum gebe?“, fragte der Commodore.

Auf Jacks Zügen breitete sich nun ein Grinsen aus. Das klang doch deutlich besser, als einfach umzukehren. Außerdem schien es wie eine nützliche Information, zu wissen, wo Norrington wohnte. Welcher Pirat konnte schon von sich sagen, dass er den Wohnort des ‚schnellen Todes‘ kannte?

Vermutlich keiner, außer ihm.

Ein Privileg, so winzig es war, dass dem Piraten ein noch breiteres Grinsen entlockte.

„Abgemacht, Commodore~“, sumnte der Pirat.

Genervt verdrehte Norrington die Augen – Jack konnte es genau sehen – ehe sie den Weg weiter fortsetzten.

„Müsst ihr so nah bei mir laufen, Sparrow? Ich habe einen Ruf zu verlieren“, tadelte der Offizier, was dem Piraten ein amüsiertes Glucksen entlockte.

Natürlich hatte Norrington das, was Jack auch dazu brachte, sich ein paar Schritte zurück fallen zu lassen, wobei sie nach wenigen Minuten des Schweigens bereits an der Tür des Commodores ankamen.

Jener öffnete sie, wobei er sich mit einem drohenden Blick – welcher dank des Alkohols scheiterte – noch einmal zu Jack wandte.

Der Pirat war in dem Moment fasziniert von den Blautönen in Norrigtons Augen und der Uniform. Er sah sie, sah die Perücke und wandte den Blick kurz ab, um sich zu fangen.

Er hatte etwas übrig für blaue Augen, weiße Perücken und Uniformen.

„Stellt nichts Dummes an, während ich-“, begann James, doch Jack hatte sich bereits gefangen, gelöst von den Gedanken und ignorierte die Worte völlig.

„Es ist überaus freundlich, dass ihr mich einladet, Commodore~“, säuselte der Pirat, ehe er sich bereits an James vorbei in die Wohnung schob.